

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmittel  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bezirksblatt  
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 132.

Montag, 11. Juni 1917, abends.

20. Jährg.

**Das Riesaer Tageblatt** erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger treft Haus oder bei Abholung am Schalter der Poststelle, Postanstalten vierteljährlich 2,50 Pfennig, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erreichen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Preis für die 48 um breite Grundschiffstelle (7 Silber) 20 Pf., Ordenskreis 15 Pf.; zeitander und isolierter Soz entweder höher. Nachzeichnungs- und Vermittlungsbetrag 20 Pf. Beste Taktik. Genehmigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden mag oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendeiner Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Häbner, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Lebensmittelversorgung bei Aufenthaltswechsel.

Auf Grund einer Verordnung des Kriegernährungsamtes wird über die Versorgung mit Lebensmitteln bei Aufenthaltswechsel folgendes bestimmt:

1. **Bei Verzug innerhalb des Bezirks des Kommunalverbandes Großenhain einschließlich der Städte Großenhain und Riesa** sind sämtliche Lebensmittel- u. w. Karten, Fleisch-, Fleischausweis, Brot-, Gier-, Kartoffel-, Speisekarten, Warenbezugskarten I und II, Magazin- und Quarkkarten, Seifenkarten mitzunehmen, da diese ohne weiteres beam. nach Aufruhr des Stempels der Gemeindebehörde auch im neuen Aufenthaltsort gelten können.

Zucker ist von dem Wegziehenden bei der Verkaufsstelle, wo die Anmeldung erfolgte, bis zum Ende des Versorgungsbereiches zu entnehmen. Die Zuckerverkaufsstellen werden für diese Fälle ermächtigt, die Rückgabe der Zuckerkarte im Vorraus zu beliefern.

2. **Bei Verzug nach Orten außerhalb des Bezirks** sind nur die Reichs-

Lebensmittelkarten und die Seifenkarten mitzunehmen.

3. Alle übrigen Karten sind bei der Gemeindebehörde bez. bei der von dieser bestimmten Stelle abzugeben, worüber eine Bescheinigung (Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung) nach vorgegebtem Muster erteilt wird.

4. Auch in diesen Fällen empfiehlt es sich aber, den Zucker bis zum Ablauf des Versorgungsbereiches bei der Verkaufsstelle, wo die Anmeldung erfolgte, zu entnehmen.

5. Dafern der Wegziehende über die Zeit seines Aufenthaltes in dem bisherigen Orte hinaus Brotdosen erhalten hat, können diese in Reichsbrotbetriebe umgetauscht werden.

6. Wird von den unter 3 und 4 gedachten Berechtigung nicht Gebrauch gemacht, sind auch die Zucker- und Brotdosen abzugeben.

7. Diejenigen Wegziehenden, die bis zum Ende des Versorgungsbereiches mit Auto fahren eingedeckt sind, können diese in den neuen Aufenthaltsort mitnehmen.

8. Die Abmeldebescheinigung (Ziffer 2) ist bei der Finanzabteilung der Versorgung des neuen Aufenthaltsortes an dessen Verkaufsstelle abzuliefern. Die neue Versorgung tritt dort je mit dem Tage ein, der sich für die einzelnen Lebensmittel aus der Bescheinigung als notwendig ergibt.

II. **Reiseverkehr.**

1. Als Reiseverkehr gilt je der Verkehr, bei dem der ursprüngliche Aufenthaltsort nicht endgültig angegeben wird.

2. Im Reiseverkehr können die Reichslebensmittelkarten, Reichslebensmittelkarten, sowie die Reichsreisekarten ohne weiteres an allen Orten Verwendung finden.

3. Bei kurzen Reisen, auf die erfahrungsgemäß meist außerdem Reiseproviant mitgenommen wird, wird es sich empfehlen, auch Zucker und Kartoffeln in Natur mitzunehmen. Soweit bei diesem Reisen der gewöhnliche Aufenthaltsort nicht länger als 14 Tage verlassen wird, werden Abmeldebescheinigungen nicht erteilt.

4. Bei längeren Reisen, insbesondere Kurz- und Badeaufenthalt muß dagegen die Abmeldung aus der bisherigen Versorgung nach den vorliegenden unter B 2-7 getroffenen Bestimmungen unbedingt erfolgen, wenn der Reisende nicht auf den Kartenbezug am Reiseort verzichten will.

5. Die Bestimmungen für Militärlauber, Eisenbahner und das Fahrpersonal der Eisenbahnen und Post werden hierdurch nicht berührt, ebenso bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1916 Ziffer 5 über Reichsreisekarten in Geltung.

6. Soweit die Versorgung an dem freien Orte beansprucht wird, kann diese selbstverständlich auch hier nur insofern eintreten, als für die Reisezeit laut Abmeldebescheinigung nicht bereits Karten erteilt oder vorläufig entnommen sind.

7. Wird innerhalb des Reisezeit des Aufenthaltsort mehrfach gewechselt, so muß ebenfalls, dafern der Reisende an jedem Orte die amtliche Versorgung durch Kartenabteilung in Anspruch nehmen will, jedesmal Abmeldung und Anmeldung erfolgen. Bei Gang langer Aufenthaltszeiten wird nach II. Ziffer 2 und 3 zu verfahren sein.

III. **Personen mit ständig wechselndem Aufenthaltsort ohne Wohnsitz.**

1. Personen, die weder einen Wohnsitz noch einen regelmäßigen Aufenthaltsort haben, müssen bei jedem Wechsel des Aufenthaltsortes die Abmeldebescheinigung — Ziffer 1 B 2 — sich ausstellen lassen und beim neuen Aufenthaltsort vorlegen. Sie werden dann im neuen Aufenthaltsort vorliegen.

IV. **Die Gemeindebehörden erhalten Weiteres zugesetzt.**

Riesa, am 4. Juni 1917.  
1373 b F II B. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die zum Einlegen nicht verwendbaren angeknüpften Eier werden gegen Eierkarten in der Brauerei von H. Berndt, Riesa, abgegeben.

Riesa, am 9. Juni 1917.  
Nr. 243 b F II B. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

## Entnahme von Leigwaren und Abgabe derselben an Minderbemittelte

### zu herabgesetzten Preisen.

Die auf Abschnitt 1 der Lebensmittelkarte 1 angemeldeten Leigwaren können von Dienstag, den 12. dieses Monats ab gegen Abgabe der Quittung über den Bezugsabschnitt 1 bei den Kleinhandlern entnommen werden. Es entfallen auf den Abschnitt 1 100 gr.

Für die Stadt Niederrhein und die zu dem Amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain gehörigen Landgemeinden hat die Königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör des Ernährungs- und Besitzsausches folgendes bestimmt: Die Leigwaren werden an die minderbemittelte Bevölkerung in der Stadt Niederrhein, sowie in den Landgemeinden des Bezirks zu einem um 8 Pfennige pro 100 gr billigeren Preise abgegeben.

Zur minderbemittelten Bevölkerung sind im vorliegenden Falle lediglich die Personen zu rechnen, deren Einkommen nicht mehr als 2500 M. beträgt.

Jeder Haushaltungsvorstand mit einem Einkommen von weniger als 2500 M. kann so viel mal 100 gr Leigwaren zu dem herabgesetzten Preise gegen Abgabe der Quittung über den Bezugsabschnitt 1 der grünen Lebensmittelkarte beziehen, als er Personen in seinem Haushalte zu befähigen hat. Wer füllt zu den minderbemittelten im vorstehenden Sinne rechnet und Leigwaren zu dem herabgesetzten Preise beziehen will, hat sich vorher bei der Gemeindebehörde seines Wohnorts die Quittung über den Bezugsabschnitt 1 auf der Rückseite mit dem Gemeindestempel abzukämpfen zu lassen.

Die Verkaufsstellen wollen auf die so abgestempelten Quittungen der Bezugsab-

## Verteilches und Sachsisches.

Riesa, den 11. Juni 1917.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten „Collegiums“ am Dienstag, den 12. Juni 1917 nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss: Neuerer Vertretungsbefreiungsbereich. 2. Ratsbeschluss: Bildung eines Ausschusses zur Neuordnung der Beamtengehälter. 3. Stadtratswahl. 4. Vorläufe zu einer Bezirkswahl. 5. Mitteilungen. — Nichtöffentliche Sitzung.

— \* Ausszeichnungen. Die Bronzene Friederich-August Medaille erhielten der Gefreite Richard Schäfer und der Schuh d. Landw. Karl Hammrich, Sohn der Frau Marie vertr. Hammrich, hier.

— Das Auslegen von Zeitungen und Zeitschriften. In Nr. 129 unseres Blattes gaben wir die Auskunft der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe auf unsere Anfrage über den Ausgang der Sonderblätter bekannt. Es erscheint angebracht, auch die Antwort zu veröffentlichen, die uns von der obenge-

nannten Kriegswirtschaftsstelle auf unsere Anfrage über das Auslegen von Zeitungen und Zeitschriften in Gaffwirtschaften usw. erteilt wurde. Die Antwort lautet: „Die von Ihnen genannten Personen (Gewerbetreibende als: Freizeitwirte, Gastwirte oder dergl., resp. Akteure) dürfen gegen Entgelt bezogene Zeitungen in ihren Räumen nach wie vor auslegen.“

— Berliner Liste. Eingegangen ist die am 9. Juni 1917 ausgegebene Sachsische Berliner Liste Nr. 416, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

schritte 1 je 100 gr Leigwaren um 8 Pfennige billiger verabschlagen, die abgestempelten Quittungen, besonders kommen und der Gemeindebehörde vorlegen, die über die Anzahl der abgelieferten Quittungen eine Bekleidung auszustellen hat. Diese Bekleidung wollen die Geschäftsleute der Königlichen Amtshauptmannschaft einsenden auf Grund deren alsbald der Preisunterschied von 8 Pfennigen für jede abgestempelte Quittung erstattet werden wird.

Großenhain, am 9. Juni 1917.  
1482 b F II A.

Der Kommunalverband.

## Besetzung auf Warte 3 der grünen Lebensmittelkarte I.

Auf Warte 3 der grünen Lebensmittelkarte I können in der Zeit vom 12. bis 15. Juni bei einem frei zu wählenden Kleinhändler Grauen oder Grüne bestellt werden. Wie auf den entsprechenden Mengen, sowie der Tag der Abholung wird noch bekannt gegeben.

Die Bezugsabschnitte sind seitens der Kleinhändler bez. Gemeindebehörden an die in § 5 Absatz 2 der Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 19. Mai dieses Jahres beigezeichneten, für sie zuständigen Stellen bis zum 18. Juni, seitens der letzteren an den Hauptmann, Herrn Kommissar Ernst Bille in Riesa, bis zum 21. Juni dieses Jahres einzufinden.

Die vorstehenden Fristen sind streng einzuhalten. Seitens der besuchtberechtigten Personen verträgt eingehende Bestellungen, sowie seitens der Kleinhändler bez. Unternehmungsstellen später einlaufende Abschnitte können nicht berücksichtigt werden.

Großenhain, am 9. Juni 1917.  
1482 c F II A.

Der Kommunalverband.

Der Kommunalverband hat Warenfairen zu bestellen lassen, das demnächst frei — ohne Abgabe von Marken — zum Verkauf gelangen soll.

Die Lebensmittelverteilungsstellen werden aufgefordert, bis längstens den 14.

laufen Monat hierher anzugeben, welche Mengen sie zugeteilt haben wollen.

Großenhain, am 9. Juni 1917.  
Der Kommunalverband.

## Sperrung des Güterverkehrs.

Am Dienstag, den 12. Juni 1917 wird das Erzgebirgs-Bataillon Pionier-Bataillon Nr. 22 in Riesa von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags am Wasserübungsplatz vorbereitende Schiffsablage über die Elbe vornehmen.

Es wird daher hiermit folgendes angeordnet:

1. Allen Personendampfern (den vorher angezeigten Sonderdampfern) der Sächs.-Böhmi. Dampfschiffahrt-Gesellschaft wird die Brücke gesperrt, sofern sie nicht mit mehr als 15 Minuten Verhältnis eintreffen. Desgleichen nach Möglichkeit Güldendampfern der Vereinigten Glashafabrik-Gesellschaft ohne Anhang, die sich zur fahrplanmäßigen Zeit der Personendampfer vor der Brücke einfinden.

Ausgenommen von der Durchfahrt sind Rettendampfer, auch ohne Anhang und Anhänger.

2. Während der Dauer der Übung hat die Talschiffahrt bei Moritz und Mühlbach, wenn nötig, bei Hofenmühle vor Unter zu geben, die Flößer hat bei der Hofenmühle und weiter aufwärts zu stellen. In jedem Falle muss das Fahrwasser für entgegengesetzte und überholende Schiffe, sowie für die Fahrt freigehalten werden.

3. Hierzu werden für die Talschiffahrt bei Moritz, für die Bergschiffahrt unterhalb Riesa Anlageposten ausgestellt. Der Standpunkt dieser Posten wird durch zwei an einer Stange übereinander befindliche rote Flaggen oder Bälle gekennzeichnet.

4. Außerdem werden 800 m oberhalb der Brücke den beiden Zeichen sichtbar gemacht. Über diese Zeichen hinaus dürfen nur die zum Durchlass berechtigten Talfahrzeuge fahren und sich bis auf 300 m der Brücke nähern. Die Bergschiffahrt hat 300 m unterhalb der Brücke zu halten.

5. Der Durchlass darf nur dann durchfahren werden, wenn auf den beiden Endpunkten an der Durchfahrtslinie blaue Flaggen gezeigt werden.

6. Bei großem Brücke regelt die Durchfahrt der Schiffe ein Pionierposten.

7. Talschiffahrt dürfen nur langsam durch die Brücke fahren und mit soviel Kraft anwenden, als zu ihrer sicherer Steuerung unbedingt erforderlich ist.

8. Den Anordnungen der Anlageposten der Pioniertruppe ist Folge zu leisten.

9. Zuvielerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Pfennig oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen als Elbstromant.

Nr. 941 L. am 9. Juni 1917. S.

Freitag, den 15. Juni 1917 von vormittags 9 Uhr ab sollen im Verkeiterungsraume des Amtsgerichts hier allerlei gebrauchte Sachen verteilt werden, darunter insbesondere 1 Buffet, 1 Ausziehtisch und 1 Säulenmöbel in Eiche, 1 Salontisch, 1 Bettstuhl, 1 Rähmchene, Polstermöbel, Kleider- und Küchenmöbel, Küchen- und Waschtische, Bettstellen und Matratzen, 1 Eisbahn, Vorllererstangen, silberne Löffel, Messer, Gabel usw., Messischen, kunstgewerbliche Gegenstände, Bilder und Spiegel, Es und Küchengesetz, Küchenschranken, Tisch- und Steppdecken, Gardinen usw.

Riesa, den 11. Juni 1917.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die noch nicht erhobenen Beiträge für Altgummi sind nunmehr sofort in unserer Stadthauptsache zu erheben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Juni 1917. S.

Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Händler, welche die durch die örtliche Warenverteilungsstelle vertriebenen Lebensmittel auf Grund der Lebensmittelkarten verkaufen, diese Karten nur annehmen, wenn sich die Käufer gleichzeitig verpflichten, auch andere Waren, die im Handel noch frei zu haben sind, nämlich oder zum Teil bei dem in Frage kommenden Händler käuflich zu entnehmen.

Wir machen die laufende Einwohnerkraft und die Händler darauf aufmerksam, daß ein derartiges Geschäftsverhalten unzulässig und strafbar ist. Auch wird bei Wiederholung der vorgebrachten Klagen angeordnet werden, daß die Händler, welche von dem an die Käufer gestellten Anklagen nicht absehen, von der Warenverteilungsstelle nicht mehr mit Kommunalverbandsware beliefert werden dürfen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Juni 1917.

Die Bronzene Friederich-August Medaille erhielten der Gefreite Richard Schäfer und der Schuh d. Landw. Karl Hammrich, Sohn der Frau Marie vertr. Hammrich, hier.

— Das Auslegen von Zeitungen und Zeitschriften. In Nr. 129 unseres Blattes gaben wir die Auskunft der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe auf unsere Anfrage über den Ausgang der Sonderblätter bekannt. Es erscheint angebracht, auch die Antwort zu veröffentlichen, die uns von der obenge-

genannten Kriegswirtschaftsstelle auf unsere Anfrage über das Auslegen von Zeitungen und Zeitschriften in Gaffwirtschaften usw. erteilt wurde. Die Antwort lautet: „Die von Ihnen genannten Personen (Gewerbetreibende als: Freizeitwirte, Gastwirte oder dergl., resp. Akteure) dürfen gegen Entgelt bezogene Zeitungen in



Gefangen mit den bauerlichen Ansiedlern auf dem platten Bande. Die Deutschen in den Bauernansiedlungen waren von den revolutionären Erregungen im Jahre 1905 fast unberührt geblieben; die Deutschen in den Städten aber, hielten sich in dem Industriemittelpunkte Bobr, hatten eine starke östliche Aufteilung erlitten und durch ihre einwandfreie gelehrte Haltung in den städtischen Seiten waren ihnen Vorteile erwachsen. Es wurde ihnen gestattet, eigene, selbständige Schulen zu errichten, wodurch Mittel freigeworden, zahlreiche deutsche Volksschulen zu errichten. Die reichen Fabrikbesitzer in Bobr schufen damals ein überaus stattliches deutsches Gymnasium. Etwas erkannte daneben mehr und mehr die polnische Industrie und übte einen starken Druck aus, doch lag in der Folge die deutschen Fabrikantenteile aus wirtschaftlichen Gründen entweder eng an das Russentum anlehnen oder sich gesellschaftlich dem Polentum näherten; aber kleinere Fabrikanten, Handwerker, Beamte und Arbeiter blieben ihrem Deutschland treu, und das Jahr 1916 wurde eine Seit polnischer Wiedergeburt der biederständigen Deutschen in Polen. War auch ein Teil der deutschen Großindustrie durch Geschäftskontaktungen, Barentederlagen und Geldanlage im Innern Russlands eng an den Karentkunst gefestigt, so befand sich doch bei der wiederholten Erneuerung und Wiederaufgabe von Bobr das polnische Deutschland freudig zu seinem Volle. Deutsche Militärscharer machten vielfach ihren legendären Einfluss geltend. Es entstanden deutsch-polnische Vereine, deren Mittelpunkt der Deutsche Verein für Bobr und Umgegend ist. Er zählt bereits gegen 12.000 Mitglieder. In Bobr wurde das deutsche Realgymnasium wie auch ein deutsches Lehrseminar neu eröffnet und auch eine höhere Bildungsanstalt für deutsche Mädchen, das Luitzenheim, geschaffen. Ein Verbund der deutschen Lehrerchaft ist es, daß die polnische Wiedergeburt auch auf die deutschen Landgemeinden übergriff. An verschieden Orten werden deutsche Volksschulen gegründet. Die neue gegründete deutsche Schule in Warschau war zweitlassig gebaut, stieg aber rasch auf acht Klassen heran und geht an die Bildung einer neuen Klasse. Jugendaktivitäten bei den deutschen Vereinen zeigen ein starkes Anwachsen. In Bobr vermögen die deutschen Schulen die Zahl der angemeldeten Kinder kaum zu fassen. Mit einem Worte: polnische Wille und polnische Kraft sind unter den Deutschen im neuen Königreich Polen in reichem Maße vorhanden. Eines gefährlichen Staatsstreichs Verhältnissen müssen sie sich allerdings auch unter den neuen Verhältnissen befürchten. Soll aber angelebt sein Stärke der deutsche Volksvorposten in Polen ganz aufgegeben werden? Das Deutschland in Polen hat den Bunsch und den Willen auszuhalten und den festen Glauben an eine deutsche Zukunft auch im neuen Königreich Polen. Möge nunmehr der Peter selber beurteilen, ob die Worte des Schriftleiters der "Deutschen Post", Friedrich Kiel, die er in einer von mehr als 2000 deutscher Bürger Bobras besuchten Massenversammlung ausbrach, Berechtigung haben: "Kein Gedanke an Flucht! Es gilt zusammenzutreten! Das Deutschland in Polen ist zu groß und zu stark, als daß es verpflanzt werden könnte! Die Frucht hundertjähriger Arbeit, die alten deutschen Kulturerbe, die hier ruhen, das Glück von 100.000 deutschen Familien, die hier ihre Heimat haben, gibt man nicht preis!"

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. Juni 1917.

### Weldungen der Berliner Morgenblätter.

• Berlin. Unter der Überschrift "Qualische Wörter, der neueste Baralangfall!" berichtet Karl Rosner von der handlichen Künste im "Lofalanz": In einem heftigen Gefecht mit starken englischen Auflösungskräften, die bei der Beschießung von Ostende am 5. d. M. den anmarschierten englischen Monitoren beigegeben waren, wurde unter S 20 zum Sinter gebracht. Sieben Mann von S 20 wurden in ein englisches Boot genommen. Damit schlossen die Engländer ihr Rettungswerk, offenbar unter dem Befehl, nur 7 Mann zum Verhöre mit heimzubringen. Zwei Unteroffiziere, die noch außer Bord am englischen Boot hingen, wurden durch vorgehaltene Pistolen und durch Schläge mit dem Seitengewehr gewunden, losgelassen und sanken zurück. Weitere 20-25 Deutsche schwammen zwar auf das Boot zu, das jedoch abdriftete, ohne sich um das Schicksal ihrer Hilfe anzurenden im Meer treibenden Menschen zu kümmern.

Aus Stockholm wird dem "Vorwärts" berichtet, es seien Vertretungen der ukrainischen und georgischen Sozialisten eingetroffen. Die Vertreter der deutschen Widerstand würden am Sonntag ankommen. Die deutsche Delegation hat am Freitag und Sonnabend die vom Komitee gestellten Fragen über die Friedensprobleme zu beraten und ihre Antwort festgestellt. Am Montag wird sie darüber mit dem Komitee beraten.

In dem in Petersburg eingesetzten Sonderausschuks zur Vorberichterstattung der konstituierenden Versammlung lagte Ministerpräsident Lvow, die Stimmung sei für eine bald mögliche Zusammenkunft der Nationalversammlung.

Die Berner Polizei nahm laut "Berl. Tagbl." eine größere Anzahl bewaffneter Personen fest. Sie handelte sich u. a. auch um U-Boote, die in verdeckten und Sprengstoffen in die Fabrik hielten. Neben der militärischen wurde auch Handelsplönage gegen die Schweiz für England unternommen.

Der "Berliner Volksfahrt" meldet aus Basel: Der "Matin" berichtet aus London, daß in der allgemeinen Versammlung für den Tunnelbau unter dem Mont Cenis-Brand der Präsident Baron Génicot erteilt habe, die britische Regierung werde einen quittenden Vertrag fassen, um keine Zeit mit den Beginn der Arbeiten zu verlieren.

### Bericht

• Berlin. Amelius. Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 1900 Brutto-Raft. Tonnen verloren. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich unter anderem der bewaffnete englische Dampfer "Darley", 3381 Brutto-Raft. Tonnen mit Getreide nach England, der englische Dampfer "Barbuda", 2821 Brutto-Raft. Tonnen mit Kohle und Palmfarnen, das englische Dreimastdampfschiff "St. Mirren", 1926 Brutto-Raft. Tonnen mit Brüder für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französisches Dampfschiff von etwa 4000 Brutto-Raft. Tonnen und der italienische Dampfer "Giovanni", 3588 Brutto-Raft. Tonnen mit Eis nach England. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

• Copenhagen. Berlingste Tidende meldet aus Stockholm: Nach einem Telegramm aus Helsingfors sind vor Raummo die zwei schwedischen Segelschiffe "Selene" und "Ula" von deutschen Unterseebooten versenkt worden. Ein drittes Schiff wurde angehalten, erhielt jedoch die Erlaubnis, mit den Besatzungen der beiden versenkten Schiffen die Reise nach Raummo fortzuführen.

### Die Bomben unserer U-Boote.

\* Berlin. Aus dem Saar wird dem "B. A. M." unter dem 8. Juni gemeldet: Daily Mail berichtet aus Folkestone: Bei der Prüfung des Geleites, welches am Freitag von dem deutschen U-Bootangriff betroffen wurde, konnte festgestellt werden, daß 18 Flugzeuge mit Explosivstoffen ausgerüstet waren, welche eine wesentlich größere Kraft entwickelten als irgend ein bisher verwendeter Explosivstoff. Der Angriff erfolgte aus mindestens 15000 Fuß Höhe, und das Ergebnis war furchtbar. Niemals haben die Beppeline

## Deutscher Generalstabsbericht.

(Kurzlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juni 1917.  
Kriegerische Ereignisse.

### Generalgruppe Südwestdeutschland.

Im Süden-Württemberg bei Altkirch, östlich von Freiburg, nahm gestern zeitweilig die Feuerkraft erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgebiet östlich von Wunsiedel und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompanien gegen unsere Linie westlich von Döbeln und Wambach vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Donau schickten abends Angriffe der Engländer gegen die Abordnung von Wörnitz.

Höheres des Kanals von Sabissee und auf dem südlichen Scarpen unterband unser Bernhardfeuer bei Westerburg. Dass und Ronchin die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße Sabissee-Weltheim, nordöstlich von Wermelskirchen und bei Küllschütz wurden feindliche Erkundungswirklichkeiten abgewiesen.

### Generalgruppe Deutsche Kronprinz.

Um Chemin-des-Dames drangen zu überraschendem Erfolg westlich von Gerny Stoertruppen österreichischer und russischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besetzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und lebten mit Gefangenen zurück. Das hier eingesetzte lebende Feuer befreite sich auch auf die Nachbarschaft aus, blieb sonst aber gering.

### Generalgruppe Herzog Albrecht.

Richts Nied.

Auf dem

**Ostlichen Kriegsschauplatz**  
ist die Lage unverändert.

### Mazedonische Front.

Auf beiden Vorberufern und am Doiransee erfolgreiche Gefechte der bulgarischen Front.

Der erste Generalquartiermeister: Kundenort.

so groben Schaden angerichtet wie bei diesen letzten Flugzeugangriffen. Sie verwendeten Ufitorpedos. Einige davon bohrten sich in dem weichen Boden ein und explodierten nicht. Diese sind nach London zur Untersuchung geliefert worden. Die von den explodierten Torpedos verursachten Löcher haben 10 Fuß Tiefe und 28 Fuß Umfang. Unter anderem wurde eine Eiche entwurzelt und 20 Meter fortgeschleudert.

### Janina durch die Italiener besetzt.

Uggenia Stefanj meldet: Janina wurde durch italienische Truppen ohne Widerstand besetzt.

• London. Wie das Reutersche Bureau aus Athen meldet, beobachtet Griechenland, gegen die Belegung Janinas durch Italien Einprud zu erheben.

### Keine Uneinigkeit im italienischen Kabinett.

• Bern. Walländer Blätter erfahren aus Rom: Sonnabend früh hatte der Ministerpräsident eine kurze Unterredung mit Sonnino. Um 1 Uhr wurden sodann alle Minister telegraphisch auf 5 Uhr zur Konferenz einzuberufen. Bisolati, Comandini und Venomi erschienen nicht. Die Sitzung dauerte bis 7 Uhr. Nach einer weiteren Verhandlung zwischen Boselli u. Sonnino veröffentlichte die italienische Agencia Italiens die Mitteilung, bei dem Ministerat habe sich die Lage gefügt. Die Möglichkeit einer Uneinigkeit innerhalb des Kabinetts sei zerstreut. Auch die "Tribuna" erklärt in der letzten Abendausgabe, die Minister hätten sich in allen Fragen, die in den letzten Tagen zu Entscheidungen Anlaß geben, in Übereinstimmung befinden.

### Die Eröffnungsrede des elstänischen Landtages in Frankreich unterdrückt.

• Basel. Die französische Justiz hat die Wiedergabe der Erklärungen des Präsidenten Rücklin der der Eröffnung des elstänischen Landtages verboten.

### Französische Nationalversammlung in Paris.

\* Genf. Kammer und Senat werden in allernächster Zeit von Ribot zu einer Nationalversammlung nach Versailles aufzumengieren werden, um voransichtlich in geheimer Sitzung Berichte der Regierung, namentlich Biennais, über die amerikanische Hilfe entgegenzunehmen. Um den amerikanischen Verbündeten besondere Ehre zu erweisen, soll die Nationalversammlung auf den 4. Juli einberufen.

### Die Kabinettstrafe in Spanien.

• Madrid. (Agence Havas) Der König hat Garzia Prieto sein Vertrauen bestätigt. Dieser bat um Bedenkzeit, um mit den Ministern zu beraten.

• Madrid. (Agence Havas) Garzia Prieto hat mitgeteilt, daß er dem Herrn für den Beweis des Vertrauens dankt, aber die Kabinettbildung ablehne. Darauf ist Dato in den Palast berufen worden.

### Stadtratswahl in Petersburg.

• Petersburg. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur) Sonnabend haben die Stadtratswahlen begonnen, die zum ersten Mal in Russland auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts vollzogen werden.

### Ein Ereignis sterbens.

\* Copenhagen. Von der Investitionsreihe Sterenks an der Front wird dieses Zeitungsauschnittes erledigt: Nach einer liegenden Anfrage der Regierung an die Soldaten, ob ein Soldat, ob die Offensive auch zur Belagerung der wiederbesetzten Freiheit notwendig sei, Sterenks erwiderte an die Frage: "Die Offensive werde vom Oberkommando entschieden. Der Soldat bemerkte hierauf: Wenn man zur Offensive übergehe, würden alle zugrunde gehen, und Tote hätten für Freiheit und Güter keinen Gewinn. Wegen dieser Antwort des Soldaten wurde Sterenks sehr erzürnt. Er verlangte vom Regimentskommandanten, den Soldaten aus dem Heere auszustößen und hinzufügten, da das Heer für solche Personen, die das Patriat nicht verteidigen wollen, keine Verwendung habe.

### Die Reise Macdonalds.

• London. (Reuter) Bei einer Protokollfunkgebung auf dem Trafalgar-Square gegen die Reise Macdonalds nach Petersburg verlas der Vorsitzende unter allgemeiner Begeisterung ein Telegramm von Vertretern des Matrosen- und Seizerverbands, das besagt: Wir halten Namen Macdonald und Bowes gefangen. Die Mannschaft weigert sich, mit ihnen zu fahren.

• London. (Reuter) Außer Name Macdonald und Bowes, den Vertretern der Unabhängigkeitspartei, befinden sich unter den Fahrgästen, denen durch die Begeisterung der Seeleute die Fahrt unmöglich gemacht wird, das Parlamentsmitglied George Roberts, die Vertreter der offiziellen Arbeiterpartei Carter und Robertson sowie neben den bekannten Unabhängigen des Frauenstimme Frau Barthold und Fräulein Kenney.

### Die englische sozialistische Konferenz in Leeds.

• Bern. Bataille meldet in einem Bericht aus London über die sozialistische Konferenz in Leeds, daß der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg der Konferenz brüderlichen Gruss überbrachte habe. Die Konferenz erwies sich unterstützend vollkommen die Erklärungen des Arbeiter- und Soldatenrates bezüglich der auswärtigen Politik und

der Kriegsziele. Sie verpflichtete sich, für einen sofortigen demokratischen Frieden zu arbeiten.

Die Domänenische Regierung bricht die Verhandlungen zu Deutschland ab.

• Berlin. Der spanische Botschafter hat dem russischen Amte mitgeteilt, daß nach einer ihm ausgewanderten russischen Majorität die Domänenische Republik von den Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt worden ist, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Die Vertretung der deutschen Interessen in der Republik hat Spanien übernommen.

• London. Ein Sonderbericht des "Matin" aus London besagt: Die Freitags in England eingetroffenen amerikanischen Truppen bestehen hauptsächlich aus Offizieren und Spalisisten, welche die Vorbereitungen für die weiter einbrechenden Kontingente treffen wollen. Die amerikanischen Truppen hatten sich zu Anfang der letzten Woche eingestellt. Die Abreise war gebemeldet worden.

### Die Hungersnot in Finnland.

• Stockholm. Svenska Dagblad meldet aus Kapo-Randa: Im nördlichen Finnland herrsche schon eine wahre Hungersnot. In dem ganzen Bezirk seien die Getreidevorräte ausgelaugt. Die ärmere Bevölkerung habe an mehreren Orten schon damit begonnen, Fleisch aus Kindern zu Brotdenzen zu verwenden.

### Blut der bissigen Würzenträger aus Peking.

• Stockholm. "Muska Wola" berichtet aus Weißrussland: Ein Sonderbericht des "Matin" aus London besagt: Die Freitags in England eingetroffenen amerikanischen Truppen bestehen hauptsächlich aus Offizieren und Spalisisten, welche die Vorbereitungen für die weiter einbrechenden Kontingente treffen wollen. Die amerikanischen Truppen hatten sich zu Anfang der letzten Woche eingestellt. Die Abreise war gebemeldet worden.

### Amischer bulgarischer Bericht.

• Sofia. (Amischer Bericht) Mazedonische Front: Am Gorna-Bogen zeitweise Trommelfeuer der feindlichen Artillerie von kurzer Dauer. Auch während der Nacht ziemlich bestiges Artilleriefeuer.

### Heidliche Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 10. Juni nachmittags. In der Nacht gewannen wir noch Gelände an zahlreichen Punkten unserer Schlachtfest. Südlich Poern, südlich Epehn, südlich Armentieres und nordöstlich Poern machten wir erfolgreich Eindrücke in die feindlichen Linien und brachten 17 Gefangene ein. Feindliche Stoertruppen wurden östlich Levergnier und südwestlich La-Baie zurückgewiesen.

### \* \* \*

• Berlin. Der sozialistische Preuentag nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Der sozialistische Preuentag fordert in Übereinstimmung mit der parlamentarischen Vertretung der Partei die unverzügliche Einbringung einer Wahlrechtsvorlage für das preußische Abgeordnetenhaus, die neben dem geheimen, unmittelbaren und allgemeinen das gleiche Wahlrecht unter angemessener Verhältnismäßigkeit der Wählervoten enthalte und eine Einteilung der Wahlkreise nach der Bevölkerungsziffer vorsehe. Das Herrenhaus in seiner jetzigen Gestalt ist abzuschaffen. Wird eine Erste Kammer beibehalten, so muß sie aus Wahlen bestehen und in ihrer Zusammensetzung den geistigen und wirtschaftlichen Kräften des Landes entsprechen. Der erneuerte Landtag hat vor allem die Aufgabe auf eine Reform der inneren Verwaltung hinzuwirken. Der Preuentag fordert, unter Erweiterung der Rechte der Frauen, vor allem die Erweiterung der Frauenrechte, vor allem die Heraushebung der Frauen zur Mitberatung wichtiger Angelegenheiten, die sie besonders angehen. (Bevölkerungspolitik, Arbeiterschutzzonen, Konsumennteressen, Armenwesen, Erziehungssachen.)

• Berlin. Dem Nouvelliste de Lyon aufzufolge, wurde vorgestern nachmittag im Artilleriepark von Mouynd der Lagerraum durch eine Explosion vollständig zerstört. Vier Soldaten wurden getötet und eine große Anzahl schwer verwundet.

### Bemerktes.

Große Überschwemmungen. Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Aus Kapo-Randa wird berichtet, daß der Tornes-Fluß seit Donnerstag beständig gestiegen ist. Die alte Brücke zwischen Kapo-Randa und Tornes ist fortgerissen. Große Warenlager sind von Wassermassen zerstört worden. Das Steigen des Flusses hält infolge der Schneeschmelze in Bergern an.

Das Erdbeben in Mittelamerika. Bei dem bereits gemelten schweren Erdbeben in Mittelamerika wurden außer San Salvador die Städte Rejala, Suchitoto, Patimal, Umanias, Majicanos und Quetzaltepeque zerstört.

Die Katastrophen von San Salvador zum Opfer gefallen ist, ist nicht die erste ihrer Art. Schon oft wurde San Salvador, das im Jahre 1508 auf der Seite des alten Guatulán erbaut wurde, von Vulkanaustrichen und im Anschluß daran von Erdbeben heimgesucht. Im 19. Jahrhundert wurde die Stadt am 18. April 1854 völlig zerstört, so daß sich die Hälfte ihrer Einwohner eine völlig neue Heimat gründen mußten. 20 Kilometer südwestlich des Zentrumshauptens von San Salvador erstand in wenigen Jahren eine neue Stadt, die den Namen Rueda Salvadora erhielt. Über selbst die Entfernung von 20 Kilometer sollte die Stadt nicht vor einer ähnlichen Katastrophen, wie der im Jahre 1854 bewahren. Bereits 1872 wurde Rueda Salvadora wiederum das Opfer eines Erdbebens, das gleichen im Jahre 1879. Seit der Zeit wurde die Stadt von großen Naturkatastrophen verhängt, bis sie jetzt wieder ein Opfer der entsetzlichen Naturkatastrophen geworden ist.

• G. Die Französischen Sandalen tragen. Angelidis des Ledermangels wird im Pariser Boulevard der Vorschlag gemacht, den Verzicht auf Strümpfe und das Tragen von Sandalen anstelle der verschwenderischen hohen Lämmertöpfel in Mode zu bringen. Man würde nicht nur Leder, sondern auch das Material für Strümpfe sparen, außerdem

## Zugeschichtete.

Gelehrte-Ungarn.

Graf Csákyháns Programm. Der neuernigte ungarische Ministerpräsident Graf Károly Csákyháns erklärte über sein Programm: „Über mein Wahlkreisprogramm kann ich schon jetzt erklären, daß es diejenigen, die auf eine Hinterziehung des Volkes rechnen, arg enttäuschen wird. Sie werden ehrlich alle nur möglichen Zugeständnisse gewähren. Ich werde dem Hause einen ausgearbeiteten Wahlreformentwurf vorlegen, wie es überhaupt meine Aufgabe sein wird, die demokratische Königsherrschaft des Daniels voll einzuführen. Das ist und ist meines Programmes die Vaterheit, ehrliche Aufrichtigkeit und strenges Blützenbewußtsein. Unter vorgesetztes Ziel werden wir auch erreichen. — Nach Blättermeldungen äußerte der neue Ministerpräsident über die Zeitungssensur, daß man von den oppositionellen Parteien aus einer Milderung der Zeitungssensur in politischer Beziehung gefordert habe, und stellte in Aussicht, daß die Jenfur bezüglich der Beurteilung politischer Mitteilungen abgedämpft und gemildert werden würde.“

## Wasserstände.

Jahr	Stunden	Fluss	Tage	Elbe												
				Budapest	Dresden	Königsl.	Par-	Mei-	De-	Nei-	Brz.					
1917	—	—	—	10	6	64	+	26	—	26	+	3	—	137	—	70
1916	—	—	—	17	4	60	+	32	+	23	+	1	—	149	—	87

Für die uns ansöhnlich un-  
serer Vermählung darge-  
brachten ehrenden Geschenke  
und Glückwünsche sagen wir  
allen hierdurch unsern

## herzlichsten Dank.

Paul Schäfer und Frau  
Hilde geb. Hardecker.  
Görlitz, Post Röderau.

Militärhandelsbuch v. Reit.  
Gute Quelle bis Dampfschiff  
verloren. Geg. Bel. abzug.  
im Reit. ante Quelle.

## Schöne Wohnung

von 5- bis 800 M. 1. Okt.  
gesucht. Offeren unter K F 111  
an das Tageblatt Riesa.

**Wohnung**  
im Preise bis 400 M. von  
jungen Leuten zum 1. Okt.  
gesucht.

Angebote unter K F 112 an  
das Tageblatt Riesa.

**Möb. Zimmer z. vermieten.**  
Adresse im Tageblatt Riesa.

Wir suchen für unsern  
Elevatorspeicher in Gröba

## 2 Arbeitsfrauen.

Zu melden im Elevator-  
speicher in Gröba.  
Zweckerei- und Expeditions-  
Aktiengesellschaft.

Für herrschaftlichen Haus-  
halt wird zum 1.-15. Juni

## ein Stubenmädchen

zur Ausbildung gesucht.  
Näheres im Tageblatt Riesa.

**Sauberer, leibiges  
Haushäufchen**

sofort gesucht  
Thüringer Hof, Gröba.

**Eine**

## fleißige Arbeiter u. Arbeiterinnen

finden sofort:  
dauernde Beschäftigung.

**Eichler & Söhle,**  
Papierfabrik Gröba.

Ein sauberes Mädchen als

## Aufwartung

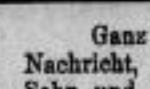
für den ganzen Tag sof. ges.

Rob. Richter, Albertplatz 6.

## Mädchen

ob. unabhängig. Frau  
für früh 8-10 zur Hilfe im  
Haushalt gesucht

Riesa, Georgplatz 7.



Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzhafte  
Nachricht, daß unser heißgeliebter, braver, hoffnungsvoller, einziger  
Sohn und Bruder

## Max Strehle

Schütze der 1. M. G. K. Inf.-Rgt. 179.

am 1. Juni den Helden Tod erlitten hat.

Die tieftauernden Eltern und Schwestern.

Seerhausen, im Juni 1917.

## Elige Arbeitsmädchen

für dauernd gesucht. Sie-  
fuer. Kampfmittelkraft.

Eine leserne  
Verkäuferin  
am 15. Juni ob. 1. Juli  
gesucht.  
**Rob. Richter,**  
Buch- und Muß-  
Instrument-Händig.  
Albertplatz 6.

## Runden-

und rote  
Selbstversorgerlisten  
für Fleischer  
vorzüglich in der  
Buchdruckerei  
Rauner & Winterlich,  
Riesa, Goethestr. 59.

**Lose** 171. Rel. Sachs. Landeslotterie,  
Bziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917  
empfiehlt

**Eduard Seiberlich.**

## 40000 Stück Handstrich- u.

## Wauer-Ziegel

sofort zu kaufen gesucht

drei Gröba b. Riesa. Offeren erbitten von  
Georg Müller Nachf., Zweig-Baugeschäft  
Dresden, Sachsen-Allee 9.

1. Klasse 171. Rott.  
Bziehung 13. und 14. Juni 1917  
empfiehlt

**Ferdinand Schlegel, Riesa.**



In Kommaisch, Kornstraße 3 (Telefon 286),  
stellen wir Mittwoch, den 18. Juni wieder einen  
frischen Transport vorzügliche, frischgekälte und  
hochtragende

## Zuchtfühe und Kalben

(Original Oldenburg, Wesermarsch und Teveländer)  
sowie eine Anzahl

beste Zuchtbullen, drüsig u. jünger  
zu bekannt reellen Bedingungen billig zum Verkauf.

## Gebr. de Taube, Wilhelmshaven.

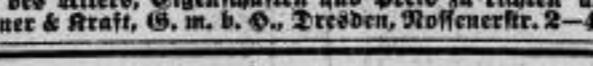
Die Tiere treffen Dienstag früh ein.

## 2 jugfräsigste mittlere

## Arbeitspferde

zu kaufen gesucht.

Angebote unter voller An-  
gabe des Alters, Eigenschaften und Preis zu richten an  
Zingner & Krafft, G. m. b. H., Dresden, Rossenerstr. 2-4.



Wie brauchen für unsere Kistenfabrik

## geübte Schneidemüller und Hilfsarbeiter.

Bezahlung nach Tarif. — Meldungen an

Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine  
mit beschränkter Haftung

Verwaltungsstelle Gröba (Elbe).

## Auft-Licht-Bad

täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

### Die Verwaltung.

N.B. Die Badewärterin ist bestellt. Den Be-  
werbern besten Dank.

## Einmache-Zucker

auf Zuckerkarton in allen Qualitäten, als:  
Kompon, Kristall, Brode (Butzner), Victoria-  
Sandis, gemahlene Kaffinade und Weiss

bietet an

**Paul Starke.** am Albertplatz,  
Wiederverkäufern berechnet bei Kaufmännigen billige Preise.

### Angebote in

## Zuckerrübenpflanzen

als Zwirnerstab, Matzüben und  
sämtlichen Sorten Frühgemüse nimmt entgegen

Rommunalverband Dresden Stadt und Land

Dresden-N., Hauptstraße 5, II. Telefon 25656.

### Angebote in

## Zuckerrübenpflanzen

als Zwirnerstab, Matzüben und  
sämtlichen Sorten Frühgemüse nimmt entgegen

Rommunalverband Dresden Stadt und Land

Dresden-N., Hauptstraße 5, II. Telefon 25656.

**Gröba, neuer Hafen.**

## Grüsmoog

sucht Rittergut

Hirschstein a. d. Elbe.

Einen verheirateten oder

unverheirateten

# Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Niesa. Gedruckt von Goebel & Co. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Niesa; für Umgangssprache: Wilhelm Dittrich, Niesa.

N 182.

Montag, 11. Juni 1917, abends.

70. Jahrg.

## Nach dem Angriff.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der gewaltige Sturm des 7. Juni ist vorübergerauscht; er hat dem Feinde einen örtlichen Vorteil, eine Zahl von Gefangenen und eine geringe Beute zu Gefallen eingebracht. Der Einbruch in die Linie St. Eloy-Witschaebe-Messines hat eine ihm taktisch unbekannte deutsche Stellung in die Hand des Engländer gebracht; seine neue Linie soll ihm als Sprungbrett zu weiterem Vorgehen dienen. Eine Entscheidung des großen Kampfes im Westen aber hat dieser Tag nicht gebracht und sollte sie wahrscheinlich auch nach der Abicht der englischen Heeresleitung nicht bringen. Trotz der verhältnismäßig großen Kräfte von 10 Divisionen, die auf einer Front von 14 km (etwa 10 Mann auf den Meter) eingesetzt wurden, war der Angriff wahrscheinlich nur ein Anfang, eine Einleitung, der weitere und größere Angriffe folgen werden. Die Pause des 8. und 9. Juni dient also wahrscheinlich der Vorbereitung einer neuen Schlacht. Schon haben am Abend des heutigen Tages die englischen Batterien ihre Feuerfähigkeit wieder gesteigert, und mehrfach sind Erfundungsparade gegen unsere Linien vorgetrieben worden — die bisher üblichen Vorzeichen größerer Ereignisse.

An den übrigen Fronten war die Geschäftstätigkeit im allgemeinen gering; der plötzliche Tatendrang, den die Franzosen am 8. Juni an der Aisne-Front nach längerer Untätigkeit zeigten, ist also rasch wieder gewichen. Mit der Dauer dieses Zustandes wird man aber nicht rechnen dürfen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß die Engländer allein ohne Mitwirkung der Franzosen zum großen Sturm austritt werden. Unsere Gegner im Westen werden sicher alle Kräfte zusammennehmen und auf möglichst breite Front einziehen, um den befreitretenden Erfolg doch noch auf ihre Seite zu bringen. Ohne großen Sieg und ihre Kriegsziele nicht zu erreichen, ohne raschen Sieg drohen die Erfolge der Uboote ähnlich beide feindlichen Länder in einen Zustand der Blutlerei zu verlegen. Sie werden daher das Blut ihrer Heere noch einmal reichlich verschütten, um der wirtschaftlichen Erfüllung ihres Völker zuvorzukommen. Das Verdeck von der „Generaloffensive“ in den französischen Plätzen mag daher mehr als Geschwätz sein. Die Fronten, an denen diese neuen Massenangriffe einzufallen werden, zeichnen sich noch nicht mit Sicherheit; es brauchen nicht durchaus die bisherigen Räume zu sein, vielmehr ist es denkbar, daß diese verschoben oder doch mindestens noch erweitert werden.

## Kriegsnachrichten.

### Die Kämpfe im Westen.

Im Witschaebebogen hielt am 9. Juni die englische Erfüllung an. Die deutsche Artillerie legte auf englische Gräben am Witschaebe-Walde, sowie nordwestlich davon Bezeichnungen. Die Versuche der Engländer, sich in diesem Gelände einzurichten, wurden wirksam durch ständiges Feuer der deutschen Artillerie im Sperrabschnitt, sowie die Batterien nördlich Ville befürchtet. Südlich Ville wurde ein erfolgreicher Vorrangstoss gemacht.

Auf der ganzen Artois-Front blieb das Artilleriekreuzer am 9. Juni mäßig. Infanterieangriffe erfolgten nirgends. Auch hier erzielten die schweren Verluste, welche die Engländer bei ihren vergleichlichen Angriffen erlitten, eine Ruhepause, sowie eine Umgruppierung der abgesetzten Truppen. In der Gegend von St. Quentin wurden mehrfache feindliche Vorräume in der Nacht vom 8. zum 9. und am Morgen des 9. Juni abgewiesen. Am Nachmittag des 9. brachte ein erfolgreicher Sturmtrupp bei Hollaincourt 16 französische Gefangene und drei Maschinengewehre zurück.

An der Aisne-Front war infolge schlechter Sicht die Artillerietätigkeit gering. In der Nacht zum 9. machte ein deutscher Stoßtrupp eine erfolgreiche Unternehmung bei Le Poerat.

### Englische Presstimmen zur Schlacht in Flandern.

Englische Pressemitteilungen bezeichnen als erstes Ziel die Eroberung von Ville. Der vom Berichterstatter der „Morning Post“ im britischen Hauptquartier erwartete idyllische Vortross auf diese Stadt hat jedoch noch gute Weile. Während bei der Eroberung der Binn-Höhe, die deutschsprachig nie als englischer Erfolg bestreitet wurde, ein nicht unbedeutender Geländegewinn steht, der an sich zwar mit sehr erheblichen Verlusten erzielt wurde, die jedoch das Kampfergebnis als solches rechtfertigen könnten, hat die Eroberung des Witschaebebogens den Engländern entsetzliche Verluste gefestigt, denen ein nur minimaler Gewinn gegenübersteht. Mit dem Aufgeben des vorausgehenden und schwer zu verteidigenden Witschaebebogens mußte natürlich immer gerechnet werden. Dagegen kam, daß die Engländer durch zahlreiche von ihnen vorgetriebene Minenfelder die dortige deutsche Stellung in ihrer Hauptfläche in die Luft sprengten und ihre stehengebliebenen Reste sowie die darin befindlichen Belagerungen mit einer Munitionsbeschaffung eintrommeln, welche selbst die vereinigten Granatenabfertiger der gesamten Entente einschließlich Amerika auf die Dauer nicht ertragen können. Die geringe Geschwindigkeit, welche die Engländer nehmen können, verhindert klar die Tatsache, daß die deutsche Hauptverteidigungslinie wesentlich weiter rückwärts lag und daß die Engländer gegen diesen vorgeschobenen verlorenen Winkel eine ungünstige Menge von Blut und Munition geopfert haben. Wie in Frankreich die Erfolge des 16. und 17. April nur kurzen Jubel auslösten, aber bei Selbsterwerben der Opfer, die sie geopfert hatten, ließ die Niedergeschlagenheit sich machen, so wird auch in England die gleiche Wirkung eintreten, sobald erst das Land erfährt, wie teuer die wenigen Quadratkilometer Boden bezahlt wurden. Mit der Zeit wird sich auch in England die Erkenntnis bilden, daß es sich bei der gegenwärtigen Form des Krieges nicht um den Gewinn oder Berlin neiner, selbst größerer Geländestreifen handelt, sondern ausschließlich um die Erhaltung der eigenen Gesetzstrafe und die Verringerung derjenigen des Feindes. Letzteres haben aber die deutschen Truppen bei dem Kampfe im Witschaebebogen glänzend erreicht.

### Geister-nung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien gemeldet, den 10. Juni 1917: Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostgalizien an mehreren Stellen erhöhte russische Geschäftstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei der Isonzo-Armee nichts Neues. Im Sangana-Tale und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden entwidmete sich gestern nachmittag heftiger Artilleriekampf, der seit heute früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird. Beim Feinde herrschte Bewegung.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

## Deutscher Generalstabsbericht

vom Sonntag.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Juni 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kampfschlacht zwischen Avesnes und dem Blosse-Walde war noch zu diesem Morgen nach dem Artillerieangriff erst gegen Abend, vornehmlich auf den Flügeln, gestreift. Nachts stiegen mehrfach englische Kommandos unter unsere Linie vor; sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb schlechter Sicht die Geschäftstätigkeit fast durchweg gering.

Bei Maincourt, an der Oise, südlich von Beauvais in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Avesnes-Walde drangen unsere Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und lebten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Avesnes eines feindlichen Erstürmungstrosen bei Tillyen blieben mehrere Franzosen.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern zehn, gestern sechs Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer. Vor einigen Tagen hat Befehlshaber Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem

### Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

### Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der erste Generalschiffermeister: Lundorff.

### Der Ankunft General Pershings in England.

Das Reutersche Bureau erfaßt von dem Generaladjutanten der amerikanischen Armee, Oberst Alvaro, daß die militärische Begleitung General Pershings aus etwa 186 Personen besteht und den ganzen Stab des Hauptquartiers der 1. amerikanischen Armee in Europa bildet. Dieser Stab wird sich nach Frankreich begeben. Oberst Alvaro hält dies für möglich: Ich kann nicht sagen, wann die amerikanische Armee herüberkommen wird, aber das kann ich sagen, daß Amerika entschlossen ist, in diesem Kriege kein Neukommen zu tun. Als der Krieg erklärt wurde, waren wir sicher nicht besser vorbereitet als England, aber jetzt vielleicht ist es so sehr wie können.

### Vom See- und Luftkrieg.

#### Die bösen Gerüchte.

Reuter meldet aus Washington: Gegenüber den allgemein verbreiteten falschen Gerüchten von einem Unglücksfall, daß die Flotte von Amerika und der Entente getroffen habe, erklärt Daniels folgendes: Berichte der Befehlshaber der Küstengesellschaft und von einzelnen Personen abgesandte Briefe und Telegramme zwingen mich zu der Annahme, daß eine planmäßige Verschwörung besteht, um die Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu beunruhigen und zu quälen. Unter diesen böswillig verbreiteten Gerüchten spricht eines von einem Seegesetz zwischen den Flotten der Entente und Deutschlands, wobei 60 Fahrzeuge gesunken seien. Die Hospitalität und Werften an der atlantischen Küste seien voll verstimmt. Diese unzähligen Lügen gefiel sich die Erklärung, daß die Behörden von Washington sich mit der Presse zusammengetan hätten, um dem Volke die Wahrheit vorzuherrschen. Daniels erklärt wiederholend, daß die Politik des Marineministers eine Politik der vollkommenen Waffenfreiheit sei und erwartet die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, mitzuholen bei der Anordnung des Kriegsfeldzuges.

### Die deutschen Luftangriffe auf England.

Nach den „Daily News“ ist es anlässlich des letzten, großen deutschen Luftangriffes auf Dover und Folkestone ratsam, den Es für die Regierung von London nach einem anderen Ort zu verlegen. Auch die „Times“ rechnet mit einer Wiederholung der Angriffe, die bereits den Charakter von Einfällen tragen.

### Berkenly!

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind neuerdings 19 100 Bruttoregistertonnen Schiffsrumpf vernichtet worden.

2. Neue U-Bootfalle im Mittelmeer: Mehrere Dampfer und Segler mit 28 150 Bruttoregistertonnen wurden versenkt. Die Namen der vernichteten feindlichen Schiffe liegen sich nur in zwei Fällen feststellen, bei dem italienischen Dampfer „Argos“ (850 Tonnen) und bei dem belgischen Dampfer „Nosebank“ (882 Tonnen). Gedenk blieben die Ladungen der meisten Schiffe unbekannt. Ein Dampfer hatte 1900 Tonnen Kohle für Italien geladen.

Der Chef des Admiraltäters der Marine, „Rotterdam“ Couenant“ meldet, daß der Dampfer „Gembir“ torpediert wurde und gesunken ist. Ein Boot mit dem Kapitän und 11 Mann ist auf dem Schiffsrumpf gelandet. Von dem zweiten Boot liegt noch keine Nachricht vor. Das Schiff war auf der Reise von Amerika und führte eine Ladung von etwa 5000 Tonnen Ratten, Hafer und Mais für die niederländische Regierung.

### Der Krieg mit Amerika.

Die Kriegsgegnerschaft in Amerika wächst, nach Meldungen aus Washington. Die Volksbewegung gegen den Krieg und die Wehrpflicht nimmt immer größeren Umfang an. Nur durch ein gewaltiges Aufgebot von Polizei und Truppen vermögt die Regierung die Blügel in der Hand zu halten.

Der englische Minister Balfour, der in Amerika einen Kriegspropagandafeldzug unternommen hatte, ist nach London zurückgekehrt. Seine Mission wird von Lord Northcliffe, dem englischen Pressemagnaten, fortgesetzt.

### Die Ereignisse in Russland.

#### Englische Darstellung der Verhältnisse in Russland.

Nach dem Reuterschen Bureau wird der „Morning Post“ aus Petersburg gemeldet: Es stand schon, als Generaladjutant nach der Front reiste, fest, daß Alexejow von dem Petersburger Vertreteramt der Arbeit und Soldaten, der noch immer einen ungeheuren Einfluß auf die russischen Angelegenheiten ausübt, entlassen werden würde. Durch die Einberufung eines allrussischen Kongresses hoffte der Vertreteramt, wieder die ganze Macht in seine Hand zu bekommen. Trotzdem nimmt seine Macht ab. Die Bauern haben sich bereits geweigert, an dem Kongress teilzunehmen. Die Mitglieder des Vertreteramtes, die während der letzten Krise in die vorläufige Regierung aufgenommen wurden, haben den an sie ge-

stellten Erwartungen nicht entsprochen. Die Republiken Konstantin und Schlesienburg misstrauen dem Ausdruck. Die Tätigkeit seiner Verbündeten hat sich als höchst gefährlich erwiesen. Die Unruhen auf dem Lande nehmen fortwährend zu. Eine krankhafte Verstörung hat die Menschen erfaßt, die sich u. a. darin äußert, daß Wälder in Brand gesetzt werden. Die Zeit für eine neue Umwidlung ist gekommen. Die Regierung würde noch diese Woche wechseln. Es sind jetzt genug verlässliche Truppen in Petersburg, um, wenn nötig, mit Gewalt allen übertriebenen Verordnungen entgegenzutreten. In verschiedenen Teilen Russlands ist das bereits geschehen.

Ein weiterer Bericht der „Morning Post“ besagt:

11 000 gut bewaffnete Anarchisten mit schwarzen Banden ziegen in den letzten Tagen viermal durch die Hauptstraßen. Abgesehen von kleinen Schieferen zur Nachtzeit, blieben sie unbefriedigt. Man erwartet aber ernsthafte Revolte zum Pfingstfest und Mitternacht. Viele Petersburger Fabriken einschließlich der Munitionsfabriken haben geslossen, da sie die überreichten Löhne nicht zahlen können. Die Lebensmittelnot in Petersburg wird beständig schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte vor den Läden auf mitabreitenden Matratzen. Über Petersburg schwemmt infolge gewisser Verluste von bewaffneten Durchsuchungen und Blinderungen eine bedrückende Atmosphäre. In Kiew wo 3000 an die Front ausführende Soldaten die Stadt plünderten, kam es, nachdem die Regierung tödlich einschritt, zu Straßenlärm.

### Russische Verklammlung über England.

Ziemlich mehr reist in Russland die Erkenntnis, daß der ganze furchtbare Weltkrieg nur ein Krieg ist, der um die englische Machtbereicherung geführt wird. Das Raubtier der Zarentum, das nach dem alten Mittel des Kreiges griff, um der inneren Waren Herr zu werden, läßt sich ebenso wie das seit 1871 revolutionärere Frankreich von dem englischen Plan umstricken, ohne die eigenen Opfer, die gebracht werden würden, in Berechnung zu ziehen. Das Zarentum ist nun verschwunden. Damit ist auch die Blinde von manchem Auge in Russland gefallen. Man sieht die Kriegslage, so wie sie ist, und erkennt die englischen Triebfedern. Eine zaristische Regierung unter dem unfehlbaren Zepter eines in allen Saiten gerechten Diplomaten, wie des englischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, vertrittet natürlich keinen klarförmigen Mann das freie Wort. Diese Voraussetzung für das englische Regiment in Russland ist nunmehr fortgefallen, und wir erleben die russische Kritik an England, an Englands Beweggründen, Absichten und Zielen. Die radikale russische Presse nimmt kein Blatt vor den Mund. Es ist nichts anderes als ein schwerer Schlag für das englische Prestige, wenn gesagt wird, Deutschland habe tatsächlich recht, als Sieger zu fühlen. Es ist aber ein gutes Teil leidlicher Erkenntnis, wenn hinzu gesagt wird, daß dieser Sieg Deutschlands für den englischen Imperialismus unerträglich sei. Diesen Sieg Deutschland wieder zu entreißen, seien neue Opfer notwendig, und das Opfer, das hierbei gebracht werden sollte, sei — Russland. Ob man in London noch größere Deutschtat wünscht? Wenn die Alliierten, so wie weiter kommt, nach der Erklärung Deutschlands, die befreiten Gebiete herausgeben zu wollen, noch für die Fortdauer des Krieges einzutreten, dann würden sie von Russland eine Ablage erhalten. Ob man in London nach einem noch klareren Entschluß verlangt? Gewiß sind die Kreise, die hier und so gesprochen haben, nicht die angemessenen Regierungskreise in Petersburg. Aber diese werden nicht umhin können, auch auf solche Stimmen Rücksicht zu nehmen, ganz gleich, ob mit, ob gegen ihren eigenen Willen. Wie wollen nicht vorsiegen, aber wir dürfen ausschließen, daß in demselben Grade, wie diese Erkenntnis in Russland wird, auch in London die Erkenntnis zunehmen wird, daß das Spiel in Russland verloren ist. Oder hat England schon seine Hand bei einer Gelegenheit im Spiele, auf die auch Ribot, wie man aus seiner Legende, den Arbeiter- und Soldatenrat scheinlich verantwortenden Reden schließen kann, große Hoffnungen zu setzen scheint?

### England raubt die Petersburger Geheimverträge.

Aus Stockholm wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: In Stockholm konferierten wird die Petersburger Nachrichthe des spurlos Verschwindens von Originalurkunden, die seit 1913 auf dem Russland und der Entente abgeschlossene Geheimverträge leicht erörtert. Bekanntlich erwarteten die russischen Blätter die Bekanntgabe der Verträge bereits unmittelbar nach Eintreten der sozialistischen Minister in die Interimsregierung. Statt dessen wird nun betont, daß sowohl Tseretelli wie Sobolew, trotz des ihnen als Regierungsmitgliedern zufolgenden Rechtes der Einsichtnahme in alle Staatsverträge und trotz der ausdrücklichen Forderung nach der Vorlage der die geheimen Vorgeschichte des Krieges betreffenden Urkunden, diese Verträge bisher nicht vorgelegt werden konnten. Stattdessen rätselt plötzlich in Petersburg das Gerücht auf, daß die Dokumente Ende April, also noch in der Amtszeit des damaligen Ministers des Außenw., Miljukow, aus dem bisherigen sicherer Aufbewahrungsort entfernt worden sind und nun danach verschwunden seien. Die Angelegenheit wird mit einem in der Wohnung eines Diplomaten vorgekommenen Einbruch in Verbindung gebracht. Nach Ansicht der russischen Sozialisten handelt es sich bei dem sehr eigentümlichen, noch nicht näher aufgeklärten Vorfall um einen klugen Eingriff einer verbündeten Großmacht in Petersburg, die vor nichts zurücktritt, um das neue Russland definitiv zu binden, die für die Kriegspolitik Frankreichs, Englands und der russischen Militärpartei bereits 1913 anhört bezeichneten Uralbunden zu veröffentlichen und die Entente vor aller Welt als Urheber des Weltkrieges zu entlarven.

### 4 russische Regimenter gemeldet.

Nach einer Rentermeldung aus Petersburg haben vier Regimenter der siebten russischen Armee gemeldet. Die Rüdelshüter werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

### General Gurko zurückgetreten.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: General Gurko, Oberbefehlshaber an der Westfront, ist zurückgetreten. Kriegsminister Kerenski hat auf Grund seines Befehls vom 18. Mai, der den Truppenführern und Offizieren die Einreichung von Abschiedsgeschenken verbietet, verfügt, daß General Gurko, der trotzdem sein Abschiedsgeschenk eingereicht hat, vom Oberbefehlshaber an der Westfront zu entheben und zum Divisionalkommandeur zu ernennen sei.

### Der neue russische Botschafter in Paris.

Petersburger Telegramme besagen, daß das Mitglied der Kadettenpartei Maklakov seiner Ernennung zum Botschafter in Paris nunmehr zugestimmt hat. Die amtliche Ernennung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Gräfin Panin, die wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt ist, und ihr großer Verdienste bei der Organisation verschle-

hohen Offizierskader erweitern hat, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Fürsorge und Wohlfahrtspflege ernannt worden.

Öffentliche Sammelpunkte der Rettungskomitee an der Küste der Normandie werden vom Städte- und Kreisverein zu Sanatorien für verwundete Soldaten eingerichtet werden.

#### Küstenfeindliche Ausdehnung in England.

"Times" meldet aus London: Am 4. Juni kam es zu ungewöhnlichen Ausdehnungen bei denen Tausende das Uferstrand durchzogen und die Abenteuerer der Küste verdeckten.

#### West und Osten für die internierten Deutschen in England.

In England internierte Deutsche, die bisher regelmäßige von den Unterkünften wurden, dienten seit einiger Zeit, ihnen anstatt Brot und Läbe, doch Brot und Speck, namentlich Speck, zu senden.

#### Müllerei Britos.

Das neutrale Bureau meldet aus Madrid: Brito hat die Entlastung des Kabinetts angeordnet.

#### Japaner in der russischen Mandatszeit.

"La Nation" bestätigt die Besetzung der russischen Teile der Mandatszeit durch die Japaner. Sie nennt zwar die Besetzung eine friedliche Invasion und schreibt, daß ein wandernde Handwerker und Arbeiter die selten gewordenen Arbeitskräfte und den verlorenen Kleinhandel erschließen sollen. Die Weltgeschichte kennt jedoch genug Beispiele dafür, was eine derartige friedliche Durchdringung in Wirklichkeit bedeutet.

#### Spanische Schwierigkeiten.

Die Zeit des Krieges liegt nicht allein auf den kriegernden Staaten; auch die europäischen Neutralen befinden sich mehr oder minder in feiner benedictiven Weise, selbst wenn sie ihre Valuta durch das vermehrte Einfuhrbedürfnis der Kriegsgegenden gebunden haben. Besonders die Neutralen nehmen zunächst die Produktionstruktur der Neutralen so bedeutend in Anspruch, daß die Valuta der Neutralen rapide fällt und sie schwierig wird, sich schließlich wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen. Wie gut die Gedanken der Neutralen bis zur Durchführung dieses Entschlusses gingen, erhält am besten aus dem Bericht Norwegens, daß, trotz der riesigen Verluste durch die Schiffswertungen in dem Sperrgebiet riesige Gewinne aus der englischen Krise eintritt. Auch Spanien zog anfanglich Gewinne aus dem Kriege bis England die eigene Produktionsfähigkeit förderte und die wirtschaftliche Lage durch die lange Dauer des Krieges erschöpft. Mit dem Mangel an Rohmaterialen stellte sich in Spanien der Mangel an Produktions- und Ausfuhrmöglichkeiten ein und dementsprechend entstand infolge des Nebenkrieges an Arbeitskräften eine immer empfindlichere Arbeitslosigkeit. Alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens haben ledigen Endes ihre Ursache hierin. Dazu kommt die stark beschränkte Einfuhrmöglichkeit, was wieder die reine Not an den unentbehrlichen Lebensmittelversorgung zur Folge hat. Der Südländer, der hungert, ist oder leicht revolutionären Einflüssen zugänglich und zu Gewaltstrecken gegen die Regierung geneigt. Volksverregung in romanischen Ländern greift zudem leicht und schnell auf das Herz über, sodass auch rein militärische Schwierigkeiten entstehen können. Als das gemäßigterliberale Kabinett García Prieto in Spanien vor einigen Wochen das extrem-liberale Kabinett Romanones abstoßt, entstanden bereits diese Schwierigkeiten; an der Unmöglichkeit ihrer Behebung ist Romanones, der Freund Englands und Fürsprecher Frankreichs, schließlich gescheitert. Sein Mittel des engen Anschlusses an die Entente, das als höchst bedeutsam gewertet wäre mit dem Eintritt Spaniens in den Krieg, stieß bei dem spanischen Volke und dem König auf sehr geringe Sympathie. Zweifellos war das Kabinett Prieto während seiner ganzen Amtszeit redlich bemüht, die vorhandenen Nöte auf logistischem Wege zu beseitigen. Nun scheinen sie ihm allerdings über den Kopf gewachsen zu sein. Der "Petit Parisien" sagt bereits ein neues Kabinett Dato voran. Der freikonservative Führer, der wiederholt an der Spitze der spanischen Regierungsgesellschaft stand und zuletzt von Oktober 1913 bis zum Oktober 1915 Ministerpräsident war, ist eine Bedeutung, die das volle Vertrauen des Königs genießt und höchster Achtung beim Volke erfreut. Da er auch diplomatische Kriegserfahrung" besitzt, so dürfte er in der Tat den nächsten sein, an den der König für den Fall, daß Prieto sich nicht zu behaupten vermag, sich wegen einer Neubildung des Kabinetts wenden würde.

#### Die Angst vor der Partei Ramsay Macdonalbs.

"Morning Post" warnt eindringlich vor der Partei Ramsay Macdonalbs, die über große Geldmittel verfügt, von Deutschland unterdrückt wird und mit großer Hartnäckigkeit auf eine Revolution hinarbeitet. Das Blatt sagt, die Partei, die zwar klein, aber tresslich organisiert ist, führt Krieg gegen die Gewerkschaften und die Regierung. Die jüngsten Ausstände sind lediglich eine Generalprobe ihrer Macht gewesen. Dabei haben die Gewerkschaften, die treu für eine Weiterführung des Krieges waren, eine Niederlage erlitten und die Anarchisten triumphieren. Die Zeitung fordert die Regierung auf, gegen die verräderische Minderheit tatkräftige Maßregeln zu ergreifen, vor allem die völlig unorganisierten Mehrheiten zu organisieren. Sie warnt davor, diesen Zuverlässigkeit zu machen, da, wenn sie durch Supradominanz Macht erhielten, sie dieselbe zur völligen Vernichtung der bestehenden Gesellschaftsordnung bringen würden. Noch sei es Zeit, die Bewegung durch Einschließung im Kriege zu erledigen, aber wenn die Regierung in der jeglichen Politik die Zugeständnisse festhalte, beschwört sie eine Hoffnungslose Lage herauf.

#### Die notwendigen Rohstoffe für unsere Munition gesucht.

Eine erst veripatet in Berlin bekannt gewordene Neuordnung des Unterstaatssekretariats für Bauten Dr. Cochin im französischen Senat zeigt deutlich das Bestreben, in Frankreich die Hoffnung zu erwecken, daß Deutschland wegen Munitionsmangels unterlegen müsse. Sie zielt aber vor allen Dingen, wie falsch unsere Freunde über die deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse orientiert sind. Gewiß haben wir Chrom, Wolfram, Nickel und Kupfer nicht in Überfluss. Die französische Regierung will aber wahrscheinlich aus deutschnationalen Gründen nicht einsehen, daß wir dank der feindlichen Blockade früher als unsere Feinde gelernt haben, sparsam zu wirtschaften, und daß infolge rechtzeitiger Einfuhr und der eigenen Erzeugung die Vorräte durchaus genügend sind, um das Munitionsprogramm dauernd durchzuführen. Von besonderer Unkenntnis der geologischen Verhältnisse Deutschlands zeugt aber die Neuerbung Cochins über unsere Schweißförderung. Er sagt, daß diese am schwierigsten wäre, da die Aufzüge von Schweißstein aus Spanien vollkommen ausgeschlossen habe und Norwegen infolge des Auflaufes des Schweißsteins durch England kaum nennenswerte Mengen an Deutschland liefern könne. Das Verfahren der Herstellung von Schweiß aus Gips sei zwar verfucht, der technischen Ausführung ständen jedoch große Haken entgegen. Gleichzeitig mache sich der Mangel an Schweißsteinen in dem Fehlen von Superphosphat für die Landwirtschaft bemerkbar. Cochin weiß ancheinend nicht, daß wir beträchtliche Vorräte an Schweißstein haben, die neben den reichlich vorkommenden Bimssteinen, deren Gewinnung während des Krieges stark gesteigert worden

ist, fast den ganzen Bedarf an Schweiß decken. Sicherlich sind die Versuchen zur Herstellung von Schweiß und Schweißdose aus Glas technisch erprob und seit Monaten in Betrieb. Ein Vorgesetzter am Schmelz- und Schweißofen besteht beständig in Deutschland weder für die beweisbare erhebliche Rüstungsproduktion, noch für die Herstellung von Superphosphat oder anderen Dingen. Im Gegenteil, es werden noch erhebliche Mengen Schweißdose an das neutrale Russland abgegeben. Deutschland hat sich also auch auf diesem Gebiete vollkommen unabdingt von der Einfluss aus dem Ausland gemacht.

#### Große Gefahr an den sozialistischen Staatsräten.

Aus Warschau wird gemeldet: Am Freitag hat eine Sitzung des einflussreichen Staatsrates unter Boris des Konzernchalls und unter Teilnahme von dreiundzwanzig Mitgliedern des Staatsrates, beider Regierungskomitee und zweier Kommissarhauptleute stattgefunden. In dieser Sitzung, die auf Wunsch des Kommissars berufen war, legten Graf von Berchtold namens der Kaiserlich Deutschen Regierung und Czerny's Baron Konstantin namens der R. R. Österreich-Ungarischen Regierung eine Erklärung als Antwort auf die vom einflussreichen Staatsrat am 1. Mai an die Occupationsmächte gerichtete Denkschrift nieder. Die Erklärung besagt u. a.: 1. Der Wunsch nach Erziehung eines Regenten für den polnischen Staat, der im Besitz des Staatsrates vom 1. Mai zum Ausdruck kam, entspricht vollkommen den Wünschen der Mittelmächte und wird erfüllt werden, sobald die Bedingungen für eine gebedeute Tätigkeit eines Regenten geschaffen sind. 2. Die Mittelmächte leben schon gegenwärtig den einflussreichen Staatsrat als den Vertreter des nachbarten polnischen Staates an und erwarten, daß der Staatsrat in möglichst kurzer Frist seine vorbereiteten Arbeiten für eine Verfassungs- und Verwaltungsorganisation des Königreichs Polen beende. Ferner erwarten die Mittelmächte, daß der Staatsrat eine Verbindlichkeit vorschlage, welche bis zum Zeitpunkt der Erziehung eines Regenten die oberste Repräsentanz des dem polnischen Staat übergebenen Verwaltungsauswege zu übertragen wäre.

#### Bulgarien zuverlässig.

In einer Unterredung mit Berliner Vertretern hat Staboslawow hervorgehoben, daß Bulgariens militärische, politische und wirtschaftliche Lage so glänzend sei, wie man sie sich nur wünschen könne. Das Heer ist in ausgezeichnetem Verfassung und mit allem Zubehör reichlich versehen. Wenn es in Macedonien nicht die Offensive ergeht, so setzt einsatz daran die Rückicht schuld, eine Vermehrung der Schwierigkeiten Griechenlands zu vermeiden; militärisch würde es für einen Angriff stark genug sein. Es wird übrigens damit gerechnet, daß Sarraffs Kampftäglichkeit sich in Höhe erhöhen und das ganze Balkan-Mitenten ohne besonders große Kosten der sich auf die Verteidigung befürchtenden Bulgaren ein unzulässiges Ende nehmen wird. Überhaupt sind die blutigen Verluste Bulgariens in diesem zweiten Balkankrieg außerordentlich gering, verglichen mit den in den beiden vorangegangenen Jahren 1912 und 1913. Und aus dem, was der Minister über die Nahrungsmitteleinsorgung bei sich beheimat berichtet, geht hervor, daß die Verhältnisse dort keinesfalls ideal zu nennen sind. Es scheint, daß nur in einigen Artikeln, die aber nicht zu den Lebensnotwendigkeiten gehören, ein ähnlicher Nachfrage herrscht, sonst aber die Vorräte geradezu als reichlich zu bezeichnen sind und eine vorzeitliche Ernte sich der Reihe nähert. Unter solchen Umständen ist denn freilich allgemeine Zusicherung einer selbstverständlichen Förs. Bulgarien bereitet sich darauf vor, durch den künftigen Friedensschluß die Erwerbung Macedoniens und der Dobrudscha zu beliegen und wird Schülter an Schulter mit seinen Verbündeten weiterkämpfen, bis dieses Kriegsziel erreicht ist. Alle Spekulationen des feindlichen Lagers auf eine Lockerung des Bündnisses sind unzweckmäßig. Die Adm. Zeitung meldet aus Berlin: Staboslawow's Befreiungen mit den zuständigen Stellen über die laufenden und sonst vorliegenden politischen und finanziellen Fragen haben ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Übereinstimmung in der gemeinsamen Arbeit der verbündeten Länder ist dadurch auch ferner gesichert.

#### Schlüsse aus den französischen Schützengräben.

Von Xavier Bueno.

Rethel, Ende Mai 1917.  
Was spricht man und wie denkt man in den französischen Schützengräben? Konversationen mit französischen Gefangenen, die erst vor einigen Stunden in die Hände der Deutschen gefallen sind, erlauben uns, darüber ein Urteil zu fällen. Die französischen Soldaten fühlen für den Krieg keinen Enthusiasmus mehr, ihr Hass gegen den Feind hat nachgelassen, denn er war ihnen künftig durch die Zeitungen und Politiker eingeimpft worden. Sie zeigen sogar eine gewisse Sympathie diesen Deutschen gegenüber, die ja hart, aber ehrlich und ritterlich kämpfen, und der Feind bricht sich immer mehr Bahn, daß sich Deutschland gegen ein von England zu einer Vernichtung angestiftetes Komplot verteidigt, und daß sie selbst mir von den Engländern getäuscht worden sind. Die Franzosen beginnen gegen die Deutschen Stolz zu empfinden, die sie ebenso wie die Deutschen als Einwohner auf ihrem Boden betrachten, gegen England, das zu seinem Vorteile beinahe alle Völker des Kontinents gegenübersetzen geht hat, damit sie sich wie die wilde Tiere zerstreuen, gegen Briten, der der wahrhaft Schuldige an der grausamen Massentötung ist, die jetzt schon beinahe drei Jahre dauert und sich noch weiter verlängert.

"Wissen Sie, was wir unter uns in den Gräben sagen?" — fragt uns ein Breton und fügt sich selbst beantwortend hinzu: „Dann, daß es nötig sein wird, die Deutschen zu räumen und sie zu bitten, mit Hand anzusehen, um die Engländer und Frankreich wieder herauszuspielen...“

„Ja, der Engländer wegen bauert der Krieg fort“ — unterdrückt uns ein Barlier.

„Frankreich ist totisch gewesen und hat sich täuschen lassen, jetzt ist es das Opfer“ — fügt ein „polis“ ohne Bart hinzu.

„Wir haben eine Million Menschen verloren, nur um dem auf Deutschland niedrigen England zu dienen“ — sagt ein anderer.

„Der Krieg muß enden“ — rufen alle.

„Aber ohne Elias-Wottingen“ — fragen wir.  
„Elias-Wottingen, fehl und dies, um glücklich zu sein? In Frankreich ist man gut, die Arbeiter verdienten einen guten Lohn, es gab keine Armen...“ — Der verlangte Elias-Wottingen? — antwortete der Breton, während seine Kameraden sich darauf beschränken, die Worte zu zitieren, um uns zu beweisen, daß sie keine Schriftsteller seien, diese beiden Provinzen dem gemeinsamen Vaterlande einzubürgern.

„Glaubt das französische Heer nicht, daß es ihm gelingen wird, die deutsche Front zu durchbrechen und bis Belgien zu gelangen?“ — fragen wir.

„Nein, Herr, wir wissen alle genau, daß wir die Deutschen mittler der Kanonen nicht herauswerfen werden. Sie haben ebensoviel oder mehr als wir“ — sagt einer.

„Sie sind sehr stark, stärker als man glaubt“ — meint der andere.

„Sie haben besseres Material als wir“ — sagt ein Dritter.

„Wir wissen genau, daß wir bei den Sturmangriffen nicht in die deutschen Haushaltungen gelangen werden“ — sagt ein Bierer hinzu.

„Wer wir sieben den Sturmangriff dem Verbleiben in den Schützengräben vor“ — wirkt der Breton dogmatisch. — „Sänger als letzte Monate waren wir darin. Der Urlaub ist beinahe völlig aufgeschlissen worden, nicht weil an der Offensivfront sämtliche bis auf Hochstädte gebrochene Divisionen teilnehmen sollten, sondern auch, weil man uns überzeugt hatte, daß wir nach der Rückkehr aus unserer Heimat niehergeschlagen waren, als vorher.“

„Was wollen Sie? Wenn man bald drei Jahre im Schützengraben verbracht hat, und man zu Hause steht, wie der Frau und den Kindern das fehlt, was sie vorher im Überfluss hatten, wenn man den Grund und Boden und die Gefäße vernachlässigt vorfinde, dann steht man mit sehr wenig Lust zum Kämpfen zurück.“

„Wir sind Familiendächer und auch Jungen von 18 Jahren... Sie können sich vorstellen, mit welchem Schreck wir zum Angriff vorgehen. Und wir wissen genau, daß es doch nichts gibt.“

„In Paris sagt man, daß der Sieg nahe ist, und daß die Deutschen nicht länger stand halten können“ — fragen wir.

„Was wissen Sie?“, antwortet uns der Barlier — „Wir kümmern uns nicht um dieses Geschwätz; wir wissen, wen wir vor uns haben.“

„Wo sind Sie gefangen genommen worden?“

„In an der Alsa“ — antwortet der Breton — „wir bisdienst den linken Flügel der russischen Brigade.“

„Was denken Sie über die Russen?“

„Des russen soui des laubwurz“ (die Russen sind Blüte) wirkt der Barlier entschlossen davon — „Sie wollen nicht angreifen, denn für Sie war, wie sie meinten, der Krieg zu Ende.“

„Über Sie wußten doch von der Revolution in Ihrer Heimat?“

„Ja, sie wußten es, weil wir es ihnen gesagt haben. Nur ermordeten sie alle ihre alten Offiziere, weil diese sagten, sie würden den Baron Nikolaus wieder herholen.“

„Auf demselben Hofe, jedoch in einer getrennten Gruppe, standen Algerier, Tunzchen und Araber.“

„Die Deutschen sagen, daß die Kolonialtruppen nicht mit Gott zusammen sein wollen?“ — wandten wir uns an die Franzosen.

„Was“, — murmelte verästlicht der Breton.

„Sie taugen nicht mehr für den Krieg“ — erklärte der Barlier.

„Sie haben Recht, nicht mehr angreifen zu wollen“ — meinte ein kleiner Soldat, der bisher geschwiegen hatte — „Was kümmert sie Frankreich? Es ist dies so, als wenn man mir sagen würde, daß ich ihr Land verteidigen sollte; ich würde antworten: verteiltigt es selbst!“

„Und welche Meinung habt Ihr von den Portugiesen?“

„Ich sehe sie noch nicht ins Feuer gesommen, sie verrichten Tapferdienst.“

„Fürchtet Ihr nicht, Opfer der deutschen Barbaren zu werden?“ — fragten wir.

Ein allgemeines Lachen antwortete uns.

„Das Einzige, was uns an der Front sehr fehlt, ist das Weißbrot“ — meinte der Barlier.

„Und der Breton: „In Frankreich selbst gibt es noch alles“ — das Brot ist weiß, wir haben viel Wein, Fleisch...“

„Da man Euch die Nation in der letzten Zeit nicht herabgesetzt?“ — „Nein, Herr, das Einzige, was uns mangelt, war Brot, aber man hat uns die Rum-Nation erhöht.“

Bevor wir uns von den französischen Soldaten verabschieden wollten, wollten wir wissen, ob sie für noch einen Winterfeldzug vorbereitet waren.

„Nein, der Krieg kann nicht noch den Winter überdauern, er muß im Sommer zu Ende gehen“ — antworteten alle im Chor. „Wenn die Engländer weiter kämpfen wollen, mögen sie mit ihrer Blotte verfügen, die deutschen Häfen zu bombardieren. Wir haben genug und sind schon reichlich müde. Der Krieg muß schnell zu Ende gehen, und wenn die Regierung ihn nicht beendet, so werden wir, die Soldaten, es tun!“

#### Kunst und Wissenschaft.

„Wie alt ist das Leben auf der Erde. Die Frage, seit wieviel Jahren überhaupt Leben auf der Erde besteht, wird keineswegs beantwortet, wenn man sich dabei nur auf die Kenntnis von den ausgetrockneten Tieren und Pflanzen befrüht. Da sich unterhalb der tier- und pflanzensiedlenden Erdschichten in einer Tiefe von 30.000 Meter Urgestein, Urtrichter, trichterförmige Schichten befinden, die feinste Segmente von einstigen Lebewesen geben, wurde meist angenommen, daß das Leben auf der Erde erst seit jener Zeit existiert, in der sich die unterhalb fossilsiedlenden Abagerungen (das Paläozän) niedrigstürmten. Daß diese Auffassung vielleicht ein großer Irrtum ist und das — in feiner Form erhaltenen — Lebewesen bereits zu einer viel früheren Zeit vorhanden gewesen sein mögen, erörtert an der Hand der Ausführungen verschiedener Gelehrte. P. Grana in einer Beiträge, die von der Umschau wiedergegeben wird. Wenn das Alter verschiedener archäologischer Fundstätten von den Fossilien Königberger und Struth mit 200–600 Millionen Jahren richtig angegeben ist, hat man einigermaßen einen Leitfaden für die Rückverfolgung des Lebens auf der Erde. Höchstwahrscheinlich bestanden bereits vor dem Urgestein, das die Paläozänzeit kennzeichnet, einige Tiere, die im Laufe der Zeit verschwanden. Ein großer Irrtum ist und das — in feiner Form erhaltenen — Lebewesen bereits zu einer viel früheren Zeit vorhanden gewesen sein mögen, erörtert an der Hand der Ausführungen verschiedener Gelehrte. P. Grana in einer Beiträge, die von der Umschau wiedergegeben wird. Wenn das Alter verschiedener archäologischer Fundstätten von den Fossilien Königberger und Struth mit 200–600 Millionen Jahren richtig angegeben ist, hat man einigermaßen einen Leitfaden für die Rückverfolgung des Lebens auf der Erde. Höchstwahrscheinlich bestanden bereits vor dem Urgestein, das die Paläozänzeit kennzeichnet, einige Tiere, die im Laufe der Zeit verschwanden. Ein großer Irrtum ist und das — in feiner Form erhaltenen — Lebewesen bereits zu einer viel früheren Zeit vorhanden gewesen sein mögen, erörtert an der Hand der Ausführungen verschiedener Gelehrte. P. Grana in einer Beiträge, die von der Umschau wiedergegeben wird. Wenn das Alter verschiedener archäologischer Fundstätten von den Fossilien Königberger und Struth mit 200–600 Millionen Jahren richtig angegeben ist, hat man einigermaßen einen Leitfaden für die Rückverfolgung des Lebens auf der Erde. Höchstwahrscheinlich bestanden bereits vor dem Urgestein, das die Paläozänzeit kennzeichnet, einige Tiere, die im Laufe der Zeit verschwanden. Ein großer Irrtum ist und das — in feiner Form erhaltenen — Lebewesen bereits zu einer viel früheren Zeit vorhanden gewesen sein mögen, erörtert an der Hand der Ausführungen verschiedener Gelehrte. P. Grana